

# Mahnmal Friedenskreuz St. Lorenz

## **Pädagogische Ansatzpunkte – Leitfaden**

Gregor Kremser

[www.gregorkremser.at](http://www.gregorkremser.at)

Herausgegeben vom Verein  
Wachau Dunkelsteinerwald Regionalentwicklung



## Impressum

Herausgeber:

Wachau Dunkelsteinerwald Regionalentwicklung, ZVR-Zahl 686289920,  
Schlossgasse 3, 3620 Spitz an der Donau  
E-Mail: [office@arbeitskreis-wachau.at](mailto:office@arbeitskreis-wachau.at)

Verfasser: Gregor Kremser, [www.gregorkremser.at](http://www.gregorkremser.at)

Grafik: Markus Ettenauer

Druck: [druck.at](http://druck.at), 2544 Leobersdorf

Mit dankenswerter Unterstützung von

Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur

Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Wissenschaft und Forschung

Zukunftsfonds der Republik Österreich

Nachdruck für den Unterrichtsgebrauch zulässig.



# Inhaltsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| Einleitung   | 5  |
| Das „Friedenskreuz“ und sein historischer Hintergrund. | 6  |
| Beschreibung des Denkmals                              | 7  |
| Projekte und Themen in Zusammenhang mit dem Mahnmal    | 9  |
| Thema 1:    Denkmäler/Mahnmäler.....                   | 9  |
| Fächerspezifische Zuordnung für den Unterricht.....    | 9  |
| Beschreibung der Inhalte und mögliche Aufgaben .....   | 11 |
| Exkurs: „Opfermythos“ .....                            | 16 |
| Conclusio.....   | 18 |
| Thema 2:    Collage und Fotomontage .....              | 19 |
| Fächerspezifische Zuordnung für den Unterricht.....    | 19 |
| Beschreibung der Inhalte und mögliche Aufgaben .....   | 21 |
| EXKURS: Kunst im Nationalsozialismus .....             | 24 |
| Thema 3:    Antisemitismus.....                        | 25 |
| Fächerspezifische Zuordnung für den Unterricht.....    | 25 |
| Beschreibung der Inhalte und mögliche Aufgaben .....   | 26 |
| Thema 4:    Widerstand in der Region .....             | 28 |
| Fächerspezifische Zuordnung für den Unterricht.....    | 28 |
| Beschreibung der Inhalte und mögliche Aufgaben .....   | 29 |
| EXKURS: Formen des Widerstands in Österreich.....      | 30 |
| Literaturverzeichnis und Quellen                       | 32 |
| Abbildungsverzeichnis                                  | 34 |
| Anhang   | 35 |



## Einleitung

2016 wurde das „Mahnmal Friedenskreuz St. Lorenz“ oberhalb von St. Lorenz in der Wachau eröffnet. Der Eröffnung ging eine intensive Beschäftigung mit Zeitgeschichte in der Region voran. Das Friedenskreuz – Anlass für die Errichtung des Mahnmals - ist der „Kampfgruppe“ Jockisch, einer Wehrmachtseinheit, der auch Personen aus der Region angehört hatten, gewidmet. Zur Erforschung der Hintergründe des in den 60er Jahren errichteten Denkmals wurden zahlreiche Akten durchgesehen und wissenschaftlich ausgewertet, aber auch lokalthistorische Bezüge hergestellt. Der Künstler Martin Krenn, der mit der Konzeption eines Mahnmals in Reaktion auf das Friedenskreuz beauftragt wurde, hatte sich zum Ziel gesetzt, die Zusammenarbeit mit Schüler/innen in seine Arbeit zu integrieren. In einem intensiven pädagogischen Prozess entstanden Collagen in Anlehnung an den Künstler John Heartfield. Der vorliegende Leitfaden dokumentiert einerseits die fächerübergreifende Arbeit mit den Schüler/innen der HLM HLW Krems und eröffnet andererseits weitere inhaltliche und didaktische Möglichkeiten und Zugänge für die Beschäftigung mit dem Mahnmal. Unterschiedliche Fächer, Schultypen und Altersstufen werden dabei berücksichtigt.

## Das „Friedenskreuz“ und sein historischer Hintergrund.

Aufgrund der Interpretation der Gedächtnisaufzeichnung, welche an dem Denkmal angebracht wurde, kam es Anfang der 60er Jahre zur Errichtung des Friedenskreuzes bei St. Lorenz zum Gedenken an die „gefallenen und vermissten Kameraden“<sup>1</sup> der Kampfgruppe Jockisch, benannt nach Bernhard Jockisch, dem Kommandeur der Einheit. Laut Gedächtnisaufzeichnung geschah diese Errichtung auf Initiative von: Josef Meisriemler (Laakirchen, OÖ) und Franz Jäger (Weißkirchen, NÖ) – beide ehemalige Mitglieder der Kampfgruppe. Bei der Eröffnung waren offenbar Bernhard Jockisch selbst und andere Personen aus Österreich und Deutschland anwesend. Genannt werden Oberlt. Georg Bauer und Stabsarzt Dr. Stettina (Gresten in NÖ). Das Kreuz wurde mit Zustimmung der Gemeinde Rührsdorf errichtet. Eingebunden war dabei der ehemalige Bürgermeister Josef Polz. Die Initiative wurde vom Kameradschaftsverein Weißkirchen unterstützt. Im Jahr 2004 wurde das Kreuz sogar völlig neu wiederaufgebaut. „Die Gemeinde übernahm die Kosten für das Gedenkkreuz, der ÖKB Weißkirchen sorgte für das Aufstellen einer Gedenktafel und alle anderen Arbeiten.“<sup>2</sup>

Die „Kampfgruppe Jockisch“ war zu Beginn des

Zweiten Weltkrieges im heutigen Kroatien und Bosnien-Herzegowina eingesetzt, ab 1944 ist sie in Weißrussland nachweisbar. Die Aufgaben der Kampfgruppe lagen zu Beginn des Krieges in der Ausbildung von Rekruten (also Soldaten, die für die Wehrmacht ausgebildet werden sollten). Vor allem im Jahr 1943 jedoch wurde die Einheit fast täglich in Kampfhandlungen verwickelt. Eine der Hauptaufgaben war es, Partisanen (vor allem kommunistische Widerstandskämpfer, die gegen die Besatzungsmacht kämpften) zu vernichten. Oftmals wurden bei diesen Aktionen ganze Ortschaften niedergebrannt und Geiseln genommen. Die meisten Angehörigen der Kampfgruppe Jockisch dürften inzwischen verstorben sein, das Denkmal hat allerdings eine Nachnutzung erfahren. Einschlägig konnotierte Symbole wie Lorbeerkränze oder Stahlhelme der Deutschen Wehrmacht wurden angebracht.

<sup>1</sup>Josef Meisriemler. Gedächtnisaufzeichnung. St. Lorenz 2004 – im Anhang

<sup>2</sup>NÖN, 27.09.2004, Nr. 40



## Beschreibung des Denkmals



Gesamtansicht Denkmal

Es handelt sich um ein einfaches lateinisches Holzkreuz, das vor bzw. an einem natürlich gewachsenen Felsen angebracht wurde. Im unteren Bereich des Kreuzes befindet sich ein Helm, der offenbar aus Beständen der Deutschen Wehrmacht stammt. Dieser Helm ist vor einem Laubkranz angebracht. Helm und Kranz ergeben ein Gesamtbild, das an NS-Symbolik erinnert. Später kam noch ein weiterer Helm dazu, der an den Felsen montiert wurde. Die Verbindung mit christlichen Symbolen

ist durchaus schlüssig. So nimmt etwa der NS Anhänger und Vertreter der „Neuen Sachlichkeit“ Albert Heinrich im Gemälde „1917“ Bezug auf christliche Symbolik, die er mit der Darstellung von Stahlhelmen verknüpft.

*„Sein 1937 entstandenes Gemälde »1917« wurde auf der »Großen Deutschen Kunstausstellung« im Haus der Deutschen Kunst in München gezeigt und von Adolf Hitler ein Jahr später*



Detailansicht Denkmal

für 5.000 Reichsmark gekauft. Die Anlehnung an die christliche Ikonographie der Passionsgeschichte ist kaum zu übersehen: Der Hügel erinnert an Golgatha, der Stacheldraht wiederum an die Passion Christi und die Holzreste an seine Kreuzigung. Die Intention ist eindeutig: Die Leiden und der Tod der Soldaten werden gleichgesetzt mit dem Martyrium Christi.<sup>3</sup>

Über dem Helm und dem Laubkranz wurde ein Blatt, das eine „Gedächtnisaufzeichnung“ zum Hintergrund der Errichtung des Denkmals beinhaltet, angebracht. Neben dem Kreuz befindet sich, etwa in Augenhöhe, eine Tafel mit der Aufschrift „Zum Gedenken für die gefallenen Helden der Kampfgruppe Jockisch“.



„1917“, Albert Heinrich

<sup>3</sup> [http://www.dhm.de/archiv/magazine/radziwill\\_p/bildundkontext/thematikstahlhelm.htm](http://www.dhm.de/archiv/magazine/radziwill_p/bildundkontext/thematikstahlhelm.htm), abgerufen am 04.09. 2014

# Projekte und Themen in Zusammenhang mit dem Mahnmal

## Thema 1: Denkmäler/Mahnmäler

### Fächerspezifische Zuordnung für den Unterricht

#### Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung (AHS Oberstufe)

|                           |  |
|---------------------------|--|
| Schulstufe                | 5.-8. Klasse   |
| Lehrplanbezug / Lehrstoff | Beiträge zum Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung: Auswirkung von Kunst und Kultur auf Politik und Gesellschaft. <sup>4</sup><br><br>7. Klasse: demokratische, autoritäre und totalitäre Staatensysteme und ihre Ideologien (Systemvergleiche; Kommunismus, Faschismus, Nationalsozialismus; Radikalisierung des politischen Lebens in Österreich 1918-1938)<br>- nationalsozialistisches System und Holocaust (Entwicklung; Österreich im Dritten Reich; Widerstands- und Freiheitsbewegungen) <sup>5</sup> |
| Bildungs- und Lehraufgabe | Die Schülerinnen und Schüler sollen ein globales Geschichtsverständnis entwickeln, das von regionalen Bezügen bis zur weltumspannenden Dimension reicht. Ein solches Geschichtsverständnis bildet auch die Basis für das Verständnis gegenüber unterschiedlichen kulturellen Werten und die wertschätzende Beziehung zu anderen gegenwärtigen Kulturen. Der Überwindung von Vorurteilen, Rassismen und Stereotypen ist dabei besondere Beachtung zu schenken. <sup>6</sup>   |
| Kompetenzen               | Die historische Methodenkompetenz umfasst die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Bereitschaften, Vergangenheit selbst zu rekonstruieren bzw. vorliegende Narrationen zu dekonstruieren; <sup>7</sup>  |

#### Bildnerische Erziehung (AHS Oberstufe)

|   |   |
|---|---|
| Schulstufe                              | 5.-8. Klasse  |
| Lehrplanbezug / Lehrstoff               | Die SchülerInnen sollen: <ul style="list-style-type: none"><li>• ästhetische Phänomene analysieren, strukturieren und interpretieren sowie anschaulich und sprachlich kompetent darbieten können. <sup>8</sup></li></ul>  |
| Bildungs- und Lehraufgabe & Kompetenzen | Mensch und Gesellschaft:<br>Erkennen von Funktion und Bedeutung der Kunst und der visuellen Medien im gesellschaftspolitischen Kontext; Wechselbeziehungen zwischen ästhetischen Erscheinungsformen und gesellschaftlichen Entwicklungen innerhalb und außerhalb Europas kennen; <sup>9</sup> |

## Geschichte und Politische Bildung (HLW)

|   |  |
|---|--|
| Schulstufe                                    | Jg 4, HLW / 7. Semester  |
| Lehrplanbezug /<br>Lehrstoff                  | „Österreich 1918 bis 1945. Totalitäre Ideologien:<br>Entstehung, Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Faschismus, Nationalsozialismus,<br>Kommunismus. Verfolgung, Holocaust, Widerstand.<br>Zweiter Weltkrieg und seine direkten Folgen.“  |
| Bildungs- und<br>Lehraufgabe &<br>Kompetenzen | Die Schüler/innen können <ul style="list-style-type: none"><li>• Wechselwirkungen von Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft im historischen Kontext erkennen sowie Querverbindungen herstellen;</li><li>• ausgewählte kulturelle und künstlerische Produkte der behandelten Epochen und Kulturen im Kontext der Zeit erläutern;<sup>10</sup></li></ul> |

## Musik, Bildnerische Erziehung und kreativer Ausdruck (HLW)

|   |  |
|---|--|
| Schulstufe                                    | Jg 2, HLW / 3. Semester<br>Jg 5, HLW / 10. Semester  |
| Lehrplanbezug /<br>Lehrstoff<br>Jg II<br>Jg V | Medium Fotografie.<br>Exemplarische Bild- und Werkbetrachtung mit Schwerpunkt Fotografie,<br>Werbung, Printmedien. Bild, Ton und Musik – Medien der Kommunikation,<br>Dokumentation und Manipulation.<br><br>Freie bildnerische Arbeit.<br>Historische, gesellschaftliche, politische, weltanschauliche und kulturelle<br>Bezüge. Kontakt mit dem Original.  |
| Bildungs- und<br>Lehraufgabe<br>Jg II<br>Jg V | Die Schüler/innen können: <ul style="list-style-type: none"><li>• bewusst und differenziert sinnlich wahrnehmen und beschreiben;</li><li>• exemplarische Beispiele künstlerischen Schaffens wiedererkennen und lokale, zeitbedingte und mediale Besonderheiten erläutern;<sup>11</sup></li></ul> Die Schüler/innen können: <ul style="list-style-type: none"><li>• die gesellschaftliche und politische Funktion und Wirkung von optischem und akustischem Material erkennen;</li><li>• gestalterische oder interpretatorische Qualitäten erkennen und beschreiben;<sup>12</sup></li></ul> |

<sup>4</sup> Lehrplan AHS Oberstufe, [https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp\\_neu\\_ahs\\_05\\_11857.pdf?4dzgm2](https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_neu_ahs_05_11857.pdf?4dzgm2), S. 2, abgerufen am 26.02.2016

<sup>5</sup> Lehrplan AHS Oberstufe (Geschichte), S. 4

<sup>6</sup> Lehrplan AHS Oberstufe (Geschichte), S. 1

<sup>7</sup> BMUKK, Die kompetenzorientierte Reifeprüfung, Geschichte und Sozialkunde, Politische Bildung. Wien 2011, S. 11

<sup>8</sup> Lehrplan AHS Oberstufe (Bildnerische Erziehung), [https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp\\_neu\\_ahs\\_16\\_11868.pdf?4dzgm2](https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_neu_ahs_16_11868.pdf?4dzgm2), abgerufen am 26.02.2016, S. 3

<sup>9</sup> Lehrplan AHS Oberstufe (BE), S. 1/2

<sup>10</sup> LP HLW, [http://www.abc.berufsbildendeschulen.at/upload/2307\\_HLW.pdf](http://www.abc.berufsbildendeschulen.at/upload/2307_HLW.pdf), S. 59, abgerufen am 26.02.2016

<sup>11</sup> LP HLW, S. 66

<sup>12</sup> LP HLW, S. 65

## Beschreibung der Inhalte und mögliche Aufgaben

Hintergrund für diese Arbeitsaufgabe ist die Verbindung historischen und politischen Lernens im Zusammenhang mit „Erinnerungskulturen“. So ist das „Friedenskreuz“ bei St. Lorenz sichtbares Zeichen einer ganz spezifischen Erinnerung. Aus heutiger Sicht hat sich der Zugang verändert. Nicht nur die Formensprache von Denkmälern ist einem zeitlichen Wandel unterworfen, auch die Auffassung darüber, an wen, in welcher Form und wo erinnert werden soll ist nicht statisch.

Der Historiker Christoph Kühberger stellt diesbezüglich fest:

*„Es ist daher für das historisch-politische Lernen bei der Beschäftigung mit Erinnerungskulturen sicherlich zentral, neben dem Bezug zur Vergangenheit und den dort auffindbaren Zusammenhängen, auch die gegenwärtigen Strukturen der Erinnerungskultur zu analysieren“<sup>13</sup>*

Als Hilfestellung zu Auseinandersetzung mit Erinnerungskulturen bietet er fünf Aspekte<sup>14</sup> an, die beachtet werden sollten.

- Subjekte der Erinnerung: Gemeinschaften und Objekte und ihr jeweiliger individueller Bezug zur jeweiligen Erinnerungskultur
- Adressaten der Erinnerung: An wen richtet sich die jeweilige Erinnerungskultur?
- Objekte der Erinnerung: Woran wird erinnert?
- Repräsentationen der Erinnerung: In welcher Form manifestiert sich die Erinnerungskultur?
- Grund der Erinnerung: Warum wird erinnert, wer hat welche Interessen daran?

Ausgehend von den oben erwähnten Eingangsüberlegungen werden die Schüler/innen mit folgender Aufgabenstellung konfrontiert:

### **Schriftliche Übung und Referat: „Denkmäler und Erinnerungskultur“**

#### **Einleitung**

Es gibt wohl keinen Ort in Österreich in dem sich kein sogenanntes „Kriegerdenkmal“ befindet. Denkmäler sind oft an öffentlichen Plätzen (Hauptplatz, oder Park), an Kirchenwänden oder auf dem Friedhof zu finden. Meist erinnern sie an die Gefallenen eines bestimmten Ortes oder einer Stadt. In vielen Fällen wird etwa der Gefallenen des Ersten oder auch des Zweiten Weltkriegs gedacht. Seltener findet man Denkmäler, die an andere Personengruppen im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg erinnern (z.B.: vertriebene Juden).

#### **Arbeitsauftrag**

Sucht euch ein Denkmal in eurem Wohnort oder in der Nähe eures Wohnortes aus und analysiert es nach folgenden Kriterien:

1. **Eine genaue Dokumentation des Denkmals – diese muss enthalten:**
  - aussagekräftige Fotos des Denkmals
  - ungefähre Maße und Angaben zu Material und Gestaltung/Aussehen
  - Aufstellungsort des Denkmals
  - Entstehungszeitraum (falls nicht bekannt, zumindest eine Schätzung)

<sup>13</sup> Kühberger Christoph. Erinnerungskulturen als Teil des historisch-politischen Lernens. In: Erinnerungskulturen. Informationen zur Politischen Bildung Nr.32. Wien 2010. S.42

<sup>14</sup> vgl. Kühberger, Sedmak (2005) in Informationen zur Politischen Bildung Nr.32., a.a.O, S.41

## 2. eine genaue Beschreibung des Denkmals:

- für wen wurde es errichtet? An wen wird erinnert bzw. gedacht?
- Welche Aufschriften, Sprüche, Zitate, Namen sind darauf zu finden?
- Welche Abbildungen bzw. Symbole sind vorhanden? (Detailfotos anfertigen!)

## 3. Analyse des Denkmals

- was kann man aus den Aufschriften und Zitaten – falls vorhanden - schließen, wie klingen diese für dich (neutral, wertend, eine bestimmte politische Richtung verfolgend usw.)? Begründe deine Aussagen!
- Wie wirken Form und Ausführung/ Material des Denkmals auf dich (z.B.: Mächtig, übertrieben, imposant, bescheiden, zurückhaltend usw.), was soll damit bezweckt werden? Begründe deine Aussagen!
- Warum wurde dieser bestimmte Aufstellungsort gewählt, wer hat das Denkmal errichtet? Was kannst du sonst noch über das Denkmal herausfinden (etwa von Bewohnern des Ortes, aus der Ortschronik, aus dem Internet usw.) – gibt es Vergleichsbeispiele, also Denkmäler, die ähnlich aussehen?

## Auswertung und Diskussion der Ergebnisse

Die Auswertung der Ergebnisse hat gezeigt, dass die SchülerInnen durch die genaue Arbeitsanleitung die einzelnen Punkte des Arbeitsauftrags formal vollständig erfüllen konnten.

Die Dokumentation der Denkmäler hat ergeben, dass alle behandelten Beispiele an zentralen öffentlichen Orten gut sichtbar errichtet wurden und auch ästhetische Ähnlichkeiten aufwiesen. In vielen Fällen lag auch eine direkte Verbindung zwischen dem Gedenken an den Ersten und den Zweiten

Weltkrieg vor. Diese Verbindung wurde vielfach auch in einer gemeinsamen baulichen Lösung manifestiert, indem beispielsweise Gedenktafeln, die an Gefallene des Zweiten Weltkriegs erinnern sollten, an Denkmälern, die nach dem Ersten Weltkrieg errichtet wurden, montiert wurden.

In fast jedem auch noch so kleinen Ort wurden die SchülerInnen fündig. Nahezu überall stießen sie auf Denkmäler, die teilweise auch biografische Komponenten aufwiesen. So fanden einige SchülerInnen im Gespräch mit Verwandten heraus, dass auch eigene Angehörige auf den Denkmälern verzeichnet waren.

Die Symbole und auch die Aufschriften an den Denkmälern waren ähnlich, die Formensprache ebenfalls. Die Denkmäler wurden offenbar – in den meisten Fällen – zum selben Zeitpunkt errichtet bzw. adaptiert. Aufschriften wie...

*„Dem Gedenken der gefallenen Helden beider Weltkriege“*

*„In treuem Gedenken gewidmet den gefallenen Helden“*

überwogen eindeutig gegenüber Inschriften, die auf den Opferbegriff eingingen wie etwa...

*„Den Opfern beider Weltkriege“ oder  
„Die Pfarrgemeinde ihren Gefallenen“*

Dabei stellte sich heraus, dass die meisten SchülerInnen den Heldenbegriff unreflektiert in ihren Ausarbeitungen übernommen hatten. Nur wenige hatten das Heldentum der angeführten Gefallenen tatsächlich auch hinterfragt.

In ihrer Symbolsprache bedienten sich die Errichter der Denkmäler des gleichen Formenrepertoires. Von kleinen Abweichungen abgesehen, überwogen an den untersuchten Beispielen Kreuzsymbole und Stahlhelme, die Denkmäler waren Grabmälern ähnlich gestaltet worden.

Der Befund der SchülerInnen deckt sich im Prinzip mit jenem des Historikers Bertrand Perz.

*„In den 50er Jahren wurde praktisch in jedem Dorf in Österreich ein Kriegerdenkmal aufgestellt (...) Diese Kriegerdenkmäler wurden für lange Zeit zur vorherrschenden Geschichtskultur der Republik. (...) Der häufigste Begriff, der sich auf den Denkmälern für die gefallenen Soldaten findet, ist jener des Helden.“*<sup>15</sup>

Perz konstatiert auch eine vorherrschende räumliche Verbindung zwischen dem Gedenken an die Gefallenen des Ersten und des Zweiten Weltkriegs. Die Weihe der Denkmäler durch die katholische Kirche, die in den meisten Fällen stattgefunden hatte, versetzte sie gleichzeitig in den Status von Grabmälern und integrierte sie in den „traditionellen Totenkult“. Der in den Denkmälern vorherrschende Widerspruch – vor allem im Zusammenhang mit der Rolle Österreichs im Zusammenhang mit seiner NS-Vergangenheit – wurde erst in den 80er Jahren des 20. Jh's offen gelegt.

### **Weiterführende Überlegungen für Unterrichtssequenzen:**

- Vergleich der vorliegenden Erinnerungskultur mit Beispielen aus anderen Ländern/Regionen. In diesem Zusammenhang kann festgestellt werden, inwiefern Erinnerungen zu Ereignissen und Entwicklungen, die zeitgleich stattgefunden haben, unterschiedlich interpretiert und in Form von Denkmälern dargestellt werden.
- Erinnerungskulturen unter chronologischen Gesichtspunkten: Der Vergleich von Denkmälern in ihrer chronologischen Dimension

zeigt auf, inwiefern sich Erinnerungskulturen, die auf gleiche Ausgangspunkte Bezug nehmen, in ihrer Aufbereitung verändern. Beispiel: Denkmäler, die an den WK II erinnern, sehen in den 50er Jahren des 20. Jh's stilistisch anders aus als später entstandene. Auch inhaltliche Aspekte verändern sich (so werden etwa aus Helden Opfer).

- An wen wird erinnert? Inwiefern liegen Unterschiede in der Erinnerungskultur vor, wenn es darum geht, bestimmte Gruppen und Personen in Erinnerung zu behalten, andere aber eher nicht? (Beispiel: So genannte Kriegerdenkmäler stehen meist prominent auf öffentlichen Plätzen, während sich das Gedenken an andere – etwa jüdische Mitbewohner – falls es überhaupt vorhanden ist, oftmals „zurückhält“.)
- Was macht ein Denkmal zum Mahnmal? Da Martin Krenn das ursprüngliche Denkmal „Friedenskreuz St. Lorenz“ durch seine Adaptierungen und Ergänzungen zum „Mahnmal Friedenskreuz St. Lorenz“ macht, stellt sich die Frage nach Formen und Möglichkeiten inhaltlicher Neuorientierung. Mit welchen Mitteln wurde im vorliegenden Fall aus einem Denkmal ein Mahnmal? Ist diese Neudefinition gelungen? Abbildungen nächste Seite

<sup>15</sup> Perz B. in: Knigge V. und Frei N. Verbrechen erinnern. Eine Auseinandersetzung mit Holocaust und Völkermord. München 2002. S. 156



„Mahnmal Friedenskreuz St. Lorenz“  
von Martin Krenn, 2016.  
Vor dem Kreuz wurde eine Fotomontage  
des Künstlers John Heartfield („Deutsche  
Eichen 1933“) angebracht.

Gesamtansicht



Detailansicht



„Der Begriff Mahnmal wird seit dem 19. Jahrhundert häufig synonym für den Typ Kriegerdenkmal angewendet und ist mit diesem auch entwicklungsgeschichtlich verwandt.“<sup>16</sup>

Denkmäler wurden in weiterer Folge unterschiedlich interpretiert und dienten etwa den Nationalsozialisten für Propagandazwecke, indem etwa die Gefallenen des Ersten Weltkriegs zu Helden stilisiert wurden. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich die Bezeichnung Mahnmal als Begriff für Denkmäler, die an den Nationalsozialismus erinnern, fest. Oftmals werden sie mit dem Begriff Gedenkstätte assoziiert. Die Opfer des Krieges stehen dabei im Vordergrund, mit Opfern sind jedoch – auch unreflektiert – unterschiedliche Gruppen gemeint, die in gleicher Weise „berücksichtigt“ werden. Eine Gleichsetzung der Opfer des Holocausts etwa mit jenen des Bombenkriegs ist jedoch unzulässig.

- Das zerstörte Denkmal: Im Zuge einer Reise in das heutige Kroatien zu Orten, die mit der „Kampfgruppe Jockisch“ in Verbindung standen, konnten Aufnahmen von zerstörten Denkmälern gemacht werden. Die Orte werden in historischen Akten aus dem Militärarchiv in Freiburg (Deutschland) als Einsatzgebiet der Kampfgruppe erwähnt. In fast allen Orten waren Denkmäler, die an kommunistische Partisanengruppen erinnern sollten, zerstört worden. Diese Akte der Zerstörung hatten nach dem Ende des Jugoslawienkrieges stattgefunden. Im neuen Staat Kroatien wurden die historischen Partisanen offenbar mit den serbischen Feinden gleichgesetzt und deren Denkmäler daher „stellvertretend“ zerstört.

- Gräber von Gefallenen - Mahnmäler auf dem Friedhof: Einfache Gräber, die an gefallene Söhne oder Väter erinnern können ebenfalls Aufschluss über die Art und Weise des Gedenkens geben. Welche Inschrift wird verwendet? Welche Symbole kommen vor?

Analyse von Gefallenenanzeigen in Zeitungen: Auch in diesem Zusammenhang kann untersucht werden inwiefern Erinnerung stattfindet. Anzeigen als „mobile Denkmäler“.<sup>17</sup>



zerstörtes Denkmal (Slawonisches Mittelgebirge, Kroatien)



Denkmal ohne Tafeln der Gefallenen (Novska, Kroatien)

<sup>16</sup> Heinrich Christoph. Strategien des Erinnerns – der veränderte Denkmalbegriff in der Kunst der achziger Jahre. München 1993. S. 15

<sup>17</sup> Robert Streibel 2016

## Didaktische Hinweise/Vorschläge

A.) Analyse von Denkmälern in der Wohnungsbau der SchülerInnen nach dem oben angebotenen Leitfadens. Auswertung und Diskussion der Ergebnisse.

B.) Was macht ein Denkmal zum Mahnmal? Diese Frage kann anhand des Beispiels Friedenskreuz St. Lorenz behandelt werden, indem die Motivation der ursprünglichen Errichtung (60er Jahre des 20. Jh's) der Umgestaltung zum Mahnmal gegenübergestellt wird. Die inhaltliche Neuausrichtung ist dabei mit der gestalterischen Veränderung in Verbindung zu setzen. Ist das „Mahnmal Friedenskreuz St. Lorenz“ im oben beschriebenen Sinne als Denkmal für Opfer zu sehen? Suche nach weiteren Beispielen für Mahnmäler und vergleiche sie – könnte ein möglicher Arbeitsauftrag sein.

C.) Warum werden Denkmäler zerstört? Die zerstörten Partisanendenkmäler, die in den Orten im heutigen Kroatien errichtet wurden, in denen auch die Kampfgruppe Jockisch, für die das Friedenskreuz ursprünglich errichtet wurde, eingesetzt war, sind Symbole für historische Brüche. Gleichzeitig können sie aber auch als Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart betrachtet werden. Eine „alte“ Ordnung (Jugoslawien) zerfällt und die neuen Nationalstaaten (in diesem Fall Kroatien) betrachten die „Helden“ des Zweiten Weltkriegs (in diesem Fall die Tito-Partisanen) als Feinde. Denkmäler sind somit Seismographen historischer und politischer Veränderungen und können als solche gelesen werden. Die SchülerInnen könnten dazu motiviert werden, weitere Beispiele zu finden (denkbar wären auch Platz- und/oder Straßenumbenennungen).

## Exkurs: „Opfermythos“

Die exemplarisch aufgezeigte Denkmalanalyse, aber auch die weiterführenden Überlegungen machen nur dann Sinn, wenn die Aufgabenstellung in den Gesamtkomplex österreichischer Zeitgeschichte eingebunden wird. Schlagwörter wie „Opfermythos“, „Opferrolle“ oder „Nachkriegslüge“ im Kontext des Umgangs der Zweiten Republik mit ihrer Vergangenheit müssen erarbeitet werden, um die Verbindung zu den verschiedenen Repräsentationen von Erinnerung im öffentlichen Raum nachvollziehbar zu machen.

### Quelle 1: Opfer stören Konsens

*„Die überlebenden jüdischen Opfer stürzten den offiziellen und informellen österreichischen Konsens von 1945 in*

*mehrerlei Hinsicht. Sie passten nicht in das Konzept von Österreich als dem gänzlich unschuldigen ersten Opfer der nationalsozialistischen Aggressionspolitik, da sie in vielen Fällen Opfer österreichischer Täter geworden waren. Die Profiteure der Beraubungen und Enteignungen hatten es sich mittlerweile bequem eingerichtet. (...) Es verwundert daher nicht, dass sich im August 1946 im Rahmen einer Meinungsumfrage 46% der Befragten gegen eine Rückkehr der österreichischen Juden aussprachen. Ein uninformativer Leser der 1945 erscheinenden Zeitungen (...) hätte meinen können, kein einziger Jude habe den Holocaust überlebt. Es findet sich eine Reihe von Berichten über die Grauen der*

*Konzentrationslager, doch mehrheitlich werden Juden nur als Mordopfer erwähnt, während die Probleme und die Lage der Überlebenden so gut wie gar nicht berücksichtigt werden.“<sup>18</sup>*

## Quelle 2: Rede von Franz Vranitzky

In einer Rede 1991 bezog der damalige Bundeskanzler Franz Vranitzky zur österreichischen Geschichte Stellung. Was meinte er und was war der Sinn dieser Ansprache? Haben andere Staaten ebenfalls dunkle Flecken in ihrer Geschichte? Nenne Beispiele. Die Affäre rund um den damaligen Bundespräsidenten Kurt Waldheim und seine Vergangenheit im NS Kontext waren symptomatisch für den Umgang Österreichs mit seiner Zeitgeschichte.

*„Es gibt eine Mitverantwortung für das Leid, das zwar nicht Österreich als Staat, wohl aber Bürger dieses Landes über*

*andere Menschen und Völker gebracht haben.“ (...) „Wir bekennen uns zu allen Taten unserer Geschichte und zu den Taten aller Teile unseres Volkes, zu den guten wie zu den bösen; und so wie wir die guten für uns in Anspruch nehmen, haben wir uns für die bösen zu entschuldigen - bei den Überlebenden und bei den Nachkommen der Toten.“<sup>19</sup>*

## Quelle 3: Der Historiker B. Perz über Österreichs NS-Vergangenheit

*„Eine Hauptfunktion der Absperrung gegenüber der Erinnerung an die Gewaltverbrechen liegt in der Herstellung nationaler Identität in der Abgrenzung zu Deutschland.“<sup>20</sup>*

## Quelle 4: Moskauer Deklaration<sup>21</sup>

siehe Abbildung unten

### Die Moskauer Deklaration vom 31. Oktober 1943:

„Die Regierungen des Vereinigten Königreiches, der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten von Amerika sind darin einer Meinung, daß Österreich, das erste freie Land, das der typischen Angriffspolitik Hitlers zum Opfer fallen sollte, von deutscher Herrschaft befreit werden soll.

Sie betrachten die Besetzung Österreichs durch Deutschland am 15. März 1938 als null und nichtig. Sie betrachten sich durch keinerlei Änderungen, die in Österreich seit diesem Zeitpunkt durchgeführt wurden, als irgendwie gebunden. Sie erklären, daß sie wünschen, ein freies unabhängiges Österreich wiederhergestellt zu sehen und dadurch ebenso sehr den Österreichern selbst wie den Nachbarstaaten, die sich ähnlichen Problemen gegenübergestellt sehen werden, die Bahn zu ebnen, auf der sie die politische und wirtschaftliche Sicherheit finden können, die die einzige Grundlage für einen dauernden Frieden ist.

Österreich wird aber auch daran erinnert, daß es für die Teilnahme am Kriege an der Seite Hitler-Deutschlands eine Verantwortung trägt, der es nicht entrinnen kann, und daß anlässlich der endgültigen Abrechnung Bedachtnahme darauf, wieviel es selbst zu seiner Befreiung beigetragen haben wird, unvermeidlich sein wird.“

<sup>18</sup> Brigitte Bailer: »Alle haben gleich gelitten?« Antisemitismus in der Auseinandersetzung um die so genannte »Wiedergutmachung«, in: Jüdisches Museum der Stadt Wien (Hg.): Die Macht der Bilder. Antisemitische Vorurteile und Mythen. Wien 1995, S. 333-334.

<sup>19</sup> Vranitzky F. in: Jochum M. „80 Jahre Republik“, Wien 1998, S. 165

<sup>20</sup> Perz Bertrand in: Knigge V. und Frei N. Verbrechen erinnern. Eine Auseinandersetzung mit Holocaust und Völkermord. München 2002. S. 161

<sup>21</sup> deutsche Version nach: Stephan Verosta: Die internationale Stellung Österreichs . Eine Sammlung von Erklärungen und Verträgen aus den Jahren 1938 bis 1947. Wien 1947, S.52 f

## Conclusio

Die hier präsentierten Quellenausschnitte verdeutlichen die komplexen Zusammenhänge in Verbindung mit Erinnerungskulturen. Sie zeigen auch auf, warum das offizielle Österreich, aber auch viele ehemalige Soldaten und auch Angehörige des Regimes kein Interesse an einer Aufarbeitung von Geschichte hatten.

Die Opferrolle stellte für die Zweite Republik eine komfortable Ausgangssituation für weitere Verhandlungen im Zusammenhang mit dem Staatsvertrag dar. Restitutionsforderungen und „Wiedergutmachungsleistungen“ konnten so verzögert oder sogar wegargumentiert werden. Die Opferrolle Österreichs wurde aufgrund der Moskauer Deklaration, die offenbar nicht in allen Punkten „ernst“ genommen wurde, determiniert. Während die Kriegsschuld Deutschlands unumstritten war, gelang es Österreich lange, sich als „erstes Opfer Hitlers“ darzustellen. Dennoch waren insgesamt über eine halbe Million Österreicher Mitglieder der NSDAP, der SS oder anderer verbrecherischer Organisationen. Alleine 240 Generäle, zahlreiche SS-Männer oder Polizeiführer stammten aus Österreich. Zahlreiche Österreicher waren aktiv, auch an hohen Positionen, am Massenmord in Konzentrations- und Vernichtungslagern beteiligt.

### Didaktischer Hinweis/Vorschlag

Die Schüler/innen können in Gruppen- oder Partnerarbeit dazu motiviert werden, die verschiedenen hier vorliegenden Zitate miteinander zu vergleichen. Aufgabe ist es, herauszufinden, wie sich der Opfermythos in der Zweiten Republik manifestierte, welcher Zweck damit verfolgt wurde und ob diese Opferthese haltbar ist.

Weiters kann dieser makrogeschichtliche Zugang (auf Österreich bezogen) mikrogeschichtlich am Beispiel „Mahnmal Friedenskrenz St. Lorenz“ - unter Einbeziehung der Gedächtnisaufzeichnung am Kreuz (Anhang) - durchgespielt werden.

## Thema 2: Collage und Fotomontage

### Fächerspezifische Zuordnung für den Unterricht

#### Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung (AHS Oberstufe)

|                           |  |
|---------------------------|--|
| Schulstufe                | 5.-8. Klasse   |
| Lehrplanbezug / Lehrstoff | Beiträge zum Bildungsbereich Kreativität und Gestaltung: Auswirkung von Kunst und Kultur auf Politik und Gesellschaft. <sup>22</sup><br><br>7. Klasse: demokratische, autoritäre und totalitäre Staatensysteme und ihre Ideologien (Systemvergleiche; Kommunismus, Faschismus, Nationalsozialismus; Radikalisierung des politischen Lebens in Österreich 1918-1938)<br>nationalsozialistisches System und Holocaust (Entwicklung; Österreich im Dritten Reich; Widerstands- und Freiheitsbewegungen) <sup>23</sup> |
| Bildungs- und Lehraufgabe | Bildnerisches Gestalten. Die SchülerInnen sollen:<br>durch vielfältige Darstellungs- und Gestaltungsaufgaben im Bereich Grafik, Malerei, Plastik und visuelle Medien ihre Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit im Visuellen und Haptischen bereichern, ihr Vorstellungsvermögen steigern und eine persönliche, differenzierte Bildsprache entwickeln <sup>24</sup>  |

#### Bildnerische Erziehung (AHS Oberstufe)

|   |   |
|---|---|
| Schulstufe                              | 5.-8. Klasse  |
| Lehrplanbezug / Lehrstoff               | Bildnerisches Gestalten. Die SchülerInnen sollen:<br>durch vielfältige Darstellungs- und Gestaltungsaufgaben im Bereich Grafik, Malerei, Plastik und visuelle Medien ihre Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit im Visuellen und Haptischen bereichern, ihr Vorstellungsvermögen steigern und eine persönliche, differenzierte Bildsprache entwickeln <sup>25</sup> |
| Bildungs- und Lehraufgabe & Kompetenzen | Erkennen von Funktion und Bedeutung der Kunst und der visuellen Medien im gesellschaftspolitischen Kontext; <sup>26</sup>   |

<sup>22</sup> Lehrplan AHS Oberstufe, [https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp\\_neu\\_ahs\\_05\\_11857.pdf?4dzgm2](https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_neu_ahs_05_11857.pdf?4dzgm2), S. 2, abgerufen am 26.02.2016

<sup>23</sup> Lehrplan AHS Oberstufe (Geschichte), S. 4

<sup>24</sup> Lehrplan AHS Oberstufe (Geschichte), S. 1

<sup>25</sup> Lehrplan AHS Oberstufe, [https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp\\_neu\\_ahs\\_16\\_11868.pdf?4dzgm2](https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_neu_ahs_16_11868.pdf?4dzgm2), S. 1, abgerufen am 26.02.2016

<sup>26</sup> Lehrplan AHS Oberstufe, S. 1

## Musik, Bildnerische Erziehung und kreativer Ausdruck (HLW)

|  |  |
|--|--|
| Schulstufe   | Jg 2, HLW / 3. Semester und Jg 5, HLW / 10. Semester   |
| Lehrplanbezug /<br>Lehrstoff                         | Medium Fotografie.<br>Exemplarische Bild- und Werkbetrachtung mit Schwerpunkt Fotografie,<br>Werbung, Printmedien. Bild, Ton und Musik – Medien der Kommunikation,<br>Dokumentation und Manipulation.<br><br>Freie bildnerische Arbeit.<br>Historische, gesellschaftliche, politische, weltanschauliche und kulturelle<br>Bezüge. Kontakt mit dem Original.  |
| Bildungs- und<br>Lehraufgabe &<br>Kompetenzen        | Die Schüler/innen können: <ul style="list-style-type: none"><li>• bewusst und differenziert sinnlich wahrnehmen und beschreiben;</li><li>• exemplarische Beispiele künstlerischen Schaffens wiedererkennen und lokale,<br/>zeitbedingte und mediale Besonderheiten erläutern; <sup>28</sup></li></ul> Die Schüler/innen können: <ul style="list-style-type: none"><li>• die gesellschaftliche und politische Funktion und Wirkung von optischem und<br/>akustischem Material erkennen;</li><li>• gestalterische oder interpretatorische Qualitäten erkennen und beschreiben; <sup>29</sup></li></ul> |
| Kompetenzen<br>(schulartenüber-<br>greifend, Sek II) | ungewohnte Denk- und Darstellungsweisen reflektieren und für eigene<br>Bildlösungen nutzen. <sup>30</sup>  |

<sup>28</sup> LP HLW, S. 66

<sup>29</sup> LP HLW, S. 65

<sup>30</sup> BAG Bild. Kompetenzmodell Bildnerische Erziehung.

([http://www.kphgraz.at/fileadmin/Ausbildung/Lehramt\\_VL/Sem\\_4/Kompetenzen\\_Bildnerische\\_Erziehung.pdf](http://www.kphgraz.at/fileadmin/Ausbildung/Lehramt_VL/Sem_4/Kompetenzen_Bildnerische_Erziehung.pdf)) S.17, abgerufen am 26.02.2016

## Beschreibung der Inhalte und mögliche Aufgaben

Das Mahnmal Friedenskreuz St. Lorenz wurde vom Künstler Martin Krenn im Auftrag von public art Niederösterreich konzipiert. Krenn hat eine Collage des populären antifaschistischen Künstlers John Heartfield (Biografie von John Heartfield, Anhang 2), der in den 30er Jahren mit seinen kritischen Arbeiten in der Arbeiter Illustrierten Zeitung (AIZ) Aufsehen erregte, als Ausgangspunkt für seine künstlerische Reaktion auf das bestehende Denkmal gewählt.

Das Konzept sah vor, dass sich auch Schüler/innen an der Gestaltung des Mahnmals beteiligen. Über einen Projektzeitraum von insgesamt vier Monaten entstanden Collagen, die die Schüler/innen der HLM HLW Krems unter aktiver Beteiligung von Martin Krenn und Gregor Kremser anfertigten.

### Wichtige Unterthemen des Projekts waren:

- Die Heranführung der Schüler/innen an die historischen Hintergründe aus mikro- und makogeschichtlicher Sichtweise
- Die Einbettung des Mahnmals in den allgemeinen Kontext von Erinnern und Erinnerungskulturen
- Der kunsthistorische Kontext im Zusammenhang mit John Heartfield: Neben der intensiven Beschäftigung mit den Collagen Heartfields wurde die Kunstrichtung des Dadaismus bearbeitet. „Entartete Kunst und Musik“ sowie Bezüge zu Propaganda und Gegenpropaganda wurden hergestellt.
- Manifestationen von Erinnerungskulturen wurden in Form von Denkmalanalysen untersucht.
- Die technischen, gestalterischen und ästhetischen Gesichtspunkte der Collagetechnik wurden in Hinblick auf die eigene Arbeit thematisiert.

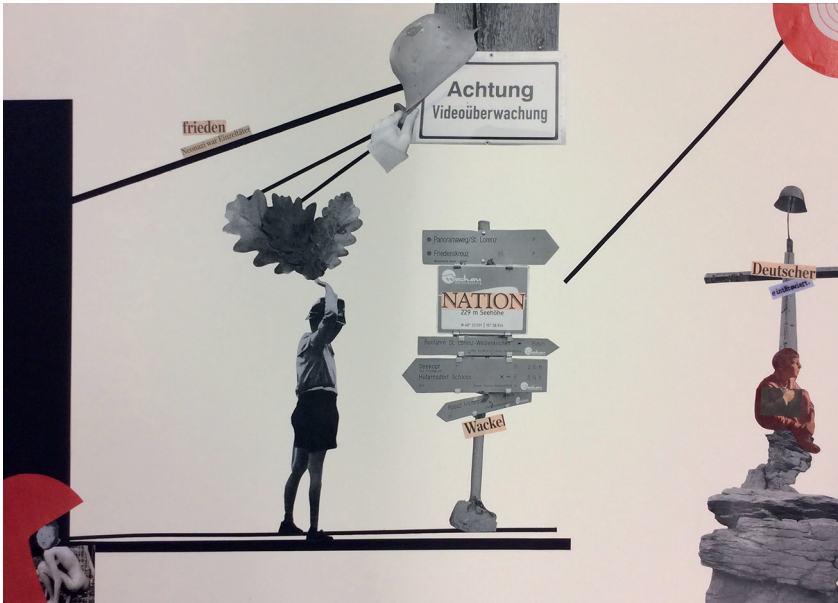
### Auswertung und Diskussion der Ergebnisse

Es stellte sich heraus, dass die Arbeit an den Collagen, die letztlich auch Teil des Mahnmals Friedenskreuz St. Lorenz wurden, intensiv und multiperspektivisch war. Einerseits war die historische Heranführung an das Thema von großer Bedeutung, andererseits war der technische und künstlerische Zugang essentiell, vor allem in der praktischen Umsetzung.

Die ursprünglich als Einzelarbeiten gedachten Collagen entwickelten sich zu intensiven Gruppenarbeiten. Bevor die Sujets tatsächlich aufgeklebt wurden, diskutierten die Schülerinnen in der Gruppe über einen längeren Zeitraum hinweg ästhetische und inhaltliche Aspekte. Zugänge wurden verworfen bzw. aufgeworfen. Hilfreich war das gemeinsame Ausgangsmaterial für die Collagen. Im Zuge einer kurzen Wanderung zum Friedenskreuz St. Lorenz hatten die Schülerinnen die Gelegenheit, die Umgebung fotografisch festzuhalten. Das so gewonnene Material diente als Ausgangspunkt und als Basis für die Weiterarbeit bzw. auch für die Gestaltung der Collagen und führte zu einer gewissen stilistischen Verwandtschaft einiger Ergebnisse.

Die technisch-handwerkliche Herangehensweise an das Thema, ganz im Sinne der Möglichkeiten, die Heartfield zur Verfügung hatte, führte zu einer haptischen Auseinandersetzung mit dem Material und zur genauen Beobachtung und Verarbeitung von Details. Digitale Eingriffe wurden verworfen, die klassische Fotomontage bzw. Collage-Technik wurde angewendet.

## Fertige Collagen und Kommentare der Schülerinnen dazu



### Frage an die Schülerinnen:

Was wollt ihr mit eurer künstlerischen Arbeit (der jeweiligen Collage) ausdrücken?

Zur Abbildung 1:

*„In unser ersten Arbeit, mit der wir uns wirklich intensiv auseinander gesetzt haben, wollten wir mit den Linien das strikte Regime einfangen, welches in der NS-Zeit herrschte, sie führen überall hin, aber haben kein Ziel. Die Wegweiser, die einem den Weg zeigen sollten, verlaufen ins Nichts. Die spärlich gesäten Begriffe aus aktuellen Zeitungen, wie „Nation“, „Wackel“, Wortgruppen wie „Neonazi war Einzeltäter“ und darüber „Frieden“, sind denke ich relativ selbsterklärend, „Deutscher“ und „eintätowiert“ soll vermitteln dass Deutschland/Österreich seine Vergangenheit haben wird, sie weder*

*vergessen/verschweigen soll noch darf, aber die Bevölkerung ihre Geschichte auch nie ganz ablegen können wird. Unsere Collage will eine Verbindung zur Vergangenheit und Gegenwart herstellen und dabei den Blick auf das Wesentliche lenken, ohne euphemistisch zu sein.“<sup>31</sup>*

Abbildung 2:

*„(...) Die Unterdrückung und der Zwang zur Gleichheit soll in unseren Werken zur Geltung kommen. Für diese Collage verwendeten wir geschichtliches Material, das uns Martin Krenn zur Ver-*



fügung gestellt hat. Außerdem haben wir einfach Bilder aus 0815 Zeitschriften ausgeschnitten und in unsere Collagen eingebaut. Wir haben die gleiche Technik wie John Heartfield verwendet. Ohne Technologieeinsatz haben wir die Bilder genau ausgeschnitten und vorsichtig aufgeklebt. Wir mussten sehr gut aufpassen, dass der Kleber sorgfältig aufgetragen ist, da sonst die Collage minderwertig ausgesehen hätte“<sup>32</sup>

### Didaktische Hinweise/Vorschläge

A.) Beschreibe und analysiere die vorliegende Arbeit Heartfields (S. 14). Nimm dabei vor allem auf die Kombination von Schrift und Bild Bezug und versuche herauszufinden, welche Botschaft

Heartfield vermitteln wollte. Warum ist dieses Cover gegen Hitler gerichtet und wie wird Hitler dargestellt? Setze dich infolge auch kritisch mit Heartfields Biografie auseinander indem du über seinen weiteren Werdegang Recherchen anstellst.

B.) Untersuche die Arbeitsweise Heartfields und erkläre am Beispiel seiner Arbeit die Begriffe Collage und Fotomontage. Fertige selber in dieser Technik eine Collage/Montage an und such dir dafür ein gesellschaftlich relevantes Thema aus (z.B.: Gegen Rassismus...).

C.) Untersuche die Begriffe „Entartete Kunst“ und Propaganda am Beispiel des Nationalsozialismus (Informationen dazu im folgenden Exkurs).



<sup>31</sup> Schülerin 5 AHLW. Feedbackbogen zum Collage-Projekt. Gregor Kremser. HLM HLW Krems. 20.02.2016

<sup>32</sup> Schülerin 5 AHLW. Feedbackbogen zum Collage Projekt. Gregor Kremser. HLM HLW Krems. 22.02.2016

## EXKURS: Kunst im Nationalsozialismus

Im Nationalsozialismus wurden Künstler/innen einerseits verfolgt, andererseits aber auch im Sinne des Regimes benutzt: Künstler/innen, Schauspieler/innen, Musiker/innen und Architekten/innen wurden vom NS-Regime für Propagandazwecke eingesetzt. KünstlerInnen, die nicht den „Anforderungen“ der NS-Ideologie entsprachen, wurden als „entartet“ bezeichnet.

1937 wurde in München die Ausstellung „Entartete Kunst“ eröffnet. Zu sehen waren Kunstwerke, die aus öffentlichen Sammlungen entfernt worden waren. Etwa 2 Millionen Menschen besuchten diese Schau, während nur um die 450 000 die „Große Deutsche Kunstausstellung“ sahen, die zeitgleich stattfand und regimetreue Kunst zeigte. „Entartete Künstler“, wie Otto Dix oder der Österreicher Oskar Kokoschka, wurden mit Berufsverboten belegt, ihre Werke wurden aus der Öffentlichkeit verbannt und teilweise ins Ausland

verkauft. Zahlreiche KünstlerInnen wurden verfolgt oder mussten emigrieren. Ihre Kunstwerke wurden mit den Werken psychisch Kranker verglichen.

Bildmaterial:

- Titelblatt einer Broschüre zur Ausstellung „Entartete Musik“
- Titelblatt des Ausstellungsführers „Entartete Kunst“

### Didaktischer Hinweis/Vorschlag

Analyse der Bildsprache der beiden Abbildungen: Erkläre den Begriff „entartet“ in Bezug auf Kunst und Musik im Sinne der Nationalsozialisten und argumentiere deine Aussagen auch in Zusammenhang mit der vorliegenden Bildsprache. Beschreibe und analysiere dazu die beiden Abbildungen.



## Thema 3: Antisemitismus

### Fächerspezifische Zuordnung für den Unterricht

#### Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung (AHS Oberstufe)

|                           |   |
|---------------------------|---|
| Schulstufe                | 5.-8. Klasse  |
| Lehrplanbezug / Lehrstoff | 7. Klasse: Nationalsozialistisches System und Holocaust (Entwicklung; Österreich im Dritten Reich; Widerstands- und Freiheitsbewegungen) <sup>33</sup>  |
| Bildungs- und Lehraufgabe | Die Schülerinnen und Schüler sollen ein globales Geschichtsverständnis entwickeln, das von regionalen Bezügen bis zur weltumspannenden Dimension reicht. Ein solches Geschichtsverständnis bildet auch die Basis für das Verständnis gegenüber unterschiedlichen kulturellen Werten und die wertschätzende Beziehung zu anderen gegenwärtigen Kulturen. Der Überwindung von Vorurteilen, Rassismen und Stereotypen ist dabei besondere Beachtung zu schenken. <sup>34</sup> |
| Re-Konstruktionskompetenz | Darunter versteht man die Fähigkeit, Fertigkeit und Bereitschaft, „fertige Geschichten“ (z.B. Buch, Film, TV-Reportagen, Erzählungen), mit denen man in der Öffentlichkeit konfrontiert wird, zu entschlüsseln. <sup>35</sup>   |

#### Geschichte und Politische Bildung (HLW)

|   |   |
|---|---|
| Schulstufe                              | Jg 4, HLW / 7. Semester   |
| Lehrplanbezug / Lehrstoff               | „Österreich 1918 bis 1945. Totalitäre Ideologien: Entstehung, Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Faschismus, Nationalsozialismus, Kommunismus. Verfolgung, Holocaust, Widerstand. Zweiter Weltkrieg und seine direkten Folgen.“  |
| Bildungs- und Lehraufgabe & Kompetenzen | Die Schüler/innen können: <ul style="list-style-type: none"><li>• historische Vorgänge erfassen, sie richtig einordnen und sie aus den jeweiligen Zeitbedingungen heraus verstehen <sup>36</sup></li><li>• die Qualität von Informationsquellen beurteilen, sich selbst zuverlässige Informationen beschaffen und diese nach der gängigen Praxis des wissenschaftlichen Arbeitens unter Wahrung des geistigen Eigentums auswerten und bearbeiten; <sup>37</sup></li></ul> |

<sup>33</sup> Lehrplan AHS Oberstufe (Geschichte), S. 4

<sup>34</sup> Lehrplan AHS Oberstufe (Geschichte), S. 1

<sup>35</sup> Leitfaden kompetenzorientierte Reifeprüfung a.a.O., S. 12

<sup>36</sup> LP, HLW, [http://www.abc.berufsbildendeschulen.at/upload/2307\\_HLW.pdf](http://www.abc.berufsbildendeschulen.at/upload/2307_HLW.pdf) S. 62, abgerufen am 26.02.2016

<sup>37</sup> LP HLW, , S. 59,

## Beschreibung der Inhalte und mögliche Aufgaben

Die hier aufgelisteten Inhalte stellen eine Sammlung lokalhistorisch interessanter Materialien dar, die in Hinblick auf Antisemitismus in der Region (Wachau und Umgebung) ausgewertet werden können.

### Beispiel 1: Regionale Sagen

Juden spielen in lokalen Sagensammlungen eine Rolle. In dem Band „Sagen aus der Wachau“ von Hans Plöckinger ist der antisemitische Charakter besonders evident. Plöckinger gehörte zumindest ab 1938 der NSDAP an.

#### *Eine Rast des ewigen Juden*

*„Einst kam der zu immerwährender Wanderung verdammte Ahasver auch nach Weißenkirchen. Da ihm niemand Unterkunft gewährte, musste er sich auf offener Straße einen Rastplatz suchen. Endlich fand er auf dem Marktplatze vor dem Teissenhofer Hofe eine steinerne Bank, auf der er sich ermüdet niederließ. Bald sammelte sich eine Menge Buben um den sonderbaren Alten und verspotteten ihn. Bei Eintritt der Dunkelheit verließ er den Ort. Am nächsten Tage zeigte sich, dass die Bank gebrochen war. Nun suchte man den Greis, den einige zunächst für den Propheten Elias gehalten hatten, aber er war verschwunden, weshalb dann allgemein angenommen wurde, es sei der ewige Jude gewesen. Dessen Aufenthalt in Weißenkirchen wird auch in anderer Weise erzählt. Einmal*

*kam zum Donauwirte daselbst am Abend ein Mann und verlangte ein Seidel Wein, aber es müsse aus einem vollen Fasse sein. Der Wirt sicherte es zwar zu, stellte aber den gewöhnlichen Schankwein vor. Der Gast wies ihn zurück und begehrte neuerlich, sein Getränk aus einem vollen Fasse zu nehmen. Wieder wurde der Wunsch nicht beachtet und abermals verwahrte sich der Fremde dagegen. Nun wurde es dem Wirte doch unheimlich, dass jener immer gleich die Täuschung erkenne, und er brachte nun wirklich Wein aus einem vollen Fasse. Der Alte erhob sich und sagte dabei: „Es geht also doch!“ und trank stehend sein Seidel aus. Daraufhin verließ er eilends das Gasthaus und fuhr über die Donau. Der Wirt erzählte voll Verwunderung von der sonderlichen Begebenheit und alles gelangte zur Meinung, der merkwürdige Gast könne nur der ewige Jude gewesen sein.“<sup>38</sup>*

Weitere Sagen aus der Wachau bzw. der näheren Umgebung beinhalten ebenfalls eindeutig antisemitische Passagen. Viele dieser Texte wurden unkommentiert auch in der Zweiten Republik veröffentlicht und Bildungseinrichtungen zur Verfügung gestellt.

So wird in der Sage „Der Hostienraub zu Weiten“ (sh. Anhang) ein bekannter antisemitischer Topos bedient: Ein Jude begeht einen „Gottesraub“ indem er eine Hostie stiehlt. Der Frevel wird entlarvt und die Hostie gerettet. Diese Sage wurde 1952 in einem Sammelband veröffentlicht.<sup>39</sup>

<sup>38</sup> Plöckinger Hans. Sagen der Wachau. Krems a. D. 1926, Nr. 58, S. 67f

<sup>39</sup> Bezirksschulrat Krems. Sagen und Geschichten des Bezirks Krems. Heft 1. 1952

## Beispiel 2:

### Antisemitismus in der Lokalpresse

Mit dem sogenannten „Anschluss“ verschärfte sich die Situation der in Österreich lebenden Juden dramatisch. Auch die Lokalpresse im Raum Wachau lässt auf einen aggressiven Grundtenor schließen.

#### Melker Anzeiger, 26.11.1938

*„Die jüdischen Familien Metzl in St. Leonhard am Forst und Schultz in Ruprechtshofen hatten am 10. November 1938 auch ihren Teil der Konsequenzen wegen des durch den Juden Grünspan an dem Gesandtschaftsrat vom Rath in der Deutschen Botschaft zu Paris begangenen Mordes zu tragen. Ihre Inschutzhaftnahme über die Nacht zum 11. November und Durchsuchung der Wohnungen nach Waffen und Devisen etc. sowie der an sie ergangene Antrag, innerhalb kurzer Zeit das Reichsgebiet zu verlassen, war nur ein Akt gerechter Vergeltung, denn als das Reich Ende September 1938 durch die Tschechenkrise unmittelbar vor dem Kriege stand, war nur zu deutlich zu bemerken, wie das Antlitz des Juden vor Freude glühte, dass es nun zu einem Krieg komme.“<sup>40</sup>*

Noch deutlicher die Land-Zeitung (Krems) in einem Bericht vom 30.11.1938

#### Land-Zeitung vom 30.11. 1938

*„Wir haben ein Interesse, die Juden endgültig und baldigst bis auf den letz-*

*ten Juden Goff los zu haben. Ohne jede Barmherzigkeit. Entweder gehen sie und die sogenannte liberale Welt öffnet den Kindern Israels ein „gelobtes Land“, oder sie werden den letzten Rest des jüdischen Vermögens, den sie in Deutschland besitzen, auffressen und dann verrecken. Wir haben kein Mitleid mit ihnen, wir in der Ostmark am wenigsten. (...) Jeder Deutsche, der heute mit dem jüdischen Gesindel noch irgendwelches Mitleid empfindet, gefährdet die Existenz des eigenen Volkes. Mit Stumpf und Stiel die Juden ausrotten, nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa. Das ist die Parole der Zukunft für die junge, nationalsozialistische Generation.“<sup>41</sup>*

### Didaktische Hinweise/Vorschläge

A.) Analyse der Sagen aus der Wachau hinsichtlich des enthaltenen Antisemitismus. Die SchülerInnen werden angehalten, die Sagen zu analysieren und antisemitische Inhalte als solche zu deklarieren. Die Frage des Antisemitismus sollte in diesem Zusammenhang auch im Konnex mit christlichem Antisemitismus und antisemitischen Tendenzen vor der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft diskutiert werden.

B.) Die Rolle der Medien und deren Verantwortung kann am Beispiel der antisemitischen Artikel aufgearbeitet werden. Vergleiche zwischen Pressefreiheit heute und damals sind angebracht. Die Rolle und der Einfluss der sog. Neuen Medien bzw. Sozialen Medien – etwa in Zusammenhang mit aktuellen Themen – ist ebenfalls evident.

<sup>40</sup> Bericht des Melker Anzeigers in: Neugebauer W. Widerstand und Verfolgung in NÖ 1934-1945. Band 3. Wien 1984. S. 372/73

<sup>41</sup> Bericht der Land-Zeitung über die Haltung zur Judenfrage in. ebd. S. 373

## Thema 4: Widerstand in der Region

### Fächerspezifische Zuordnung für den Unterricht

| Geschichte und Sozialkunde / Politische Bildung (AHS Oberstufe) |   |
|---|---|
| Schulstufe  | 5.-8. Klasse  |
| Lehrplanbezug / Lehrstoff                                       | 7. Klasse: Nationalsozialistisches System und Holocaust (Entwicklung; Österreich im Dritten Reich; Widerstands- und Freiheitsbewegungen) <sup>42</sup>  |
| Bildungs- und Lehraufgabe                                       | Die Schülerinnen und Schüler sollen ein globales Geschichtsverständnis entwickeln, das von regionalen Bezügen bis zur weltumspannenden Dimension reicht. Ein solches Geschichtsverständnis bildet auch die Basis für das Verständnis gegenüber unterschiedlichen kulturellen Werten und die wertschätzende Beziehung zu anderen gegenwärtigen Kulturen. Der Überwindung von Vorurteilen, Rassismen und Stereotypen ist dabei besondere Beachtung zu schenken. <sup>43</sup> |
| Re-Konstruktionskompetenz                                       | Darunter versteht man das eigenständige Zusammensetzen von Informationen über die Vergangenheit zu „Geschichte“. <sup>44</sup>  |

| Geschichte und Politische Bildung (HLW) |   |
|---|---|
| Schulstufe                              | Jg 4, HLW / 7. Semester   |
| Lehrplanbezug / Lehrstoff               | „Österreich 1918 bis 1945. Totalitäre Ideologien: Entstehung, Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Faschismus, Nationalsozialismus, Kommunismus. Verfolgung, Holocaust, Widerstand. Zweiter Weltkrieg und seine direkten Folgen.“  |
| Bildungs- und Lehraufgabe & Kompetenzen | Die Schüler/innen können: <ul style="list-style-type: none"><li>• historische Vorgänge erfassen, sie richtig einordnen und sie aus den jeweiligen Zeitbedingungen heraus verstehen <sup>45</sup></li><li>• die Qualität von Informationsquellen beurteilen, sich selbst zuverlässige Informationen beschaffen und diese nach der gängigen Praxis des wissenschaftlichen Arbeitens unter Wahrung des geistigen Eigentums auswerten und bearbeiten; <sup>46</sup></li></ul> |

<sup>42</sup> Lehrplan AHS Oberstufe (Geschichte), S. 4

<sup>43</sup> Lehrplan AHS Oberstufe (Geschichte), S. 1

<sup>44</sup> Leitfaden kompetenzorientierte Reifeprüfung, a.a.O., S. 11

<sup>45</sup> LP, HLW, a.a.O., S. 62

<sup>46</sup> LP HLW, [http://www.abc.berufsbildendeschulen.at/upload/2307\\_HLW.pdf](http://www.abc.berufsbildendeschulen.at/upload/2307_HLW.pdf), S. 59, abgerufen am 26.02.2016

## Beschreibung der Inhalte und mögliche Aufgaben

### Widerstand (regionale Fallbeispiele)

In den Unterlagen des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstands und den „Situations- und Lageberichten“ aus dem Landesarchiv NÖ sind unterschiedliche Formen des Widerstands für die Region nachweisbar, die hier in Kürze beschreiben werden.

Diese verschiedenen Formen des Widerstands können Ausgangspunkte für Aufgabenstellungen im Unterricht sein. Weitere Informationen zu den hier nur in Kurzform angedeuteten Aspekten sind für eine intensivere Auseinandersetzung nötig (sh. dazu Literaturhinweise im Anhang).

#### 1. Widerstandsgruppe Stein, Franz Zeller

Franz Zeller war einer von drei Widerstandskämpfern aus Krems/Stein, die 1942 hingerichtet wurden.

*„Franz Zeller, der jetzt ebenfalls 41 Jahre alt ist, wurde im sozialdemokratischen Sinne erzogen. Im Jahre 1927 trat er der SPÖ bei, der er bis zum Verbot 1934 angehörte. Er bekleidete zuletzt das Amt eines Kassierers in Stein. Von 1928 bis 1933 war er außerdem aktives Mitglied des republikanischen Schutzbundes. Zeller ist von Beruf Hilfsarbeiter, fand aber erst nach elfjähriger Arbeitslosigkeit nach der Rückgliederung Österreichs an das Reich Arbeit. Sein Arbeitsverdienst betrug 30 RM in der Woche. Auch seine Frau hatte Erwerb(...)“<sup>47</sup>*

#### 2. Schmierereien in Nähe von Melk

Folgender Reim wurde am 07.01.1941 in der Nähe von Melk öffentlich angebracht:

*„Wir wollen keinen Krieg, wir wollen keinen Sieg, wir wollen unser Österreich und a schöne Hitlerleich.“<sup>48</sup>*

#### 3. Verstecken von Verfolgten

Am 10.05.1945 gaben sechs ungarische Juden zu Protokoll, dass sie durch die uneigennützigte Hilfe des Gast- und Landwirts Josef Feyertag aus Maria Taferl überlebt hätten.<sup>49</sup>

#### 4. Öffentliche Religionsausübung

Die angespannte politische Situation bzw. der Kriegsverlauf führen zu einer verstärkten, öffentlich gelebten religiösen Praxis. Hier eine Meldung aus dem Bezirk Melk.

*„Die Fronleichnamsprozessionen wiesen in den klerikalen Gegenden gleich starke, in den meisten anderen Gegenden stärkere Beteiligung auf wie in den Vorjahren.“<sup>50</sup>*

#### 5. Hören von „Feindsendern“

*„Wegen Abhören feindlicher Sender wurden im Berichtszeitraum zwei Personen angezeigt.“<sup>51</sup>*

(Der Bericht stammt aus dem „Kreis Melk“, Anmk.)

<sup>47</sup> Todesurteil gegen Franz Zeller, Zahl: 6J 165/41 - 2 H 43/42, S. 3

<sup>48</sup> Der Landrat des Kreises Melk. Verfallensbericht Dezember 1941. vom 07.01. 1941. Landesarchiv NÖ

<sup>49</sup> Neugebauer W. Widerstand und Verfolgung in NÖ 1934-1945. Band 3. Wien 1984. S. 385

<sup>50</sup> Der Landrat des Kreises Melk. Verfallensbericht 12.07. 1943. Landesarchiv NÖ

<sup>51</sup> Der Landrat des Kreises Melk. Verfallensbericht vom 06.02. 1943. Landesarchiv NÖ

## EXKURS: Formen des Widerstands in Österreich<sup>52</sup>

Widerstand zu leisten gegen ein totalitäres Regime, das terroristische Unterdrückungsmethoden anwendet, erfordert ein hohes Maß an Mut und die Bereitschaft, alles, auch das Leben, zu riskieren. Dazu sind nur wenige Menschen bereit. In Österreich stieß die Organisation des Widerstandes 1938 auf beträchtliche Schwierigkeiten: Der kampflose Untergang Österreichs und die brutalen und massiven Verfolgungsmaßnahmen wirkten sich ebenso negativ aus wie die erzwungene Flucht Tausender potentieller NSGegner.<sup>53</sup>

Laut **Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands (DöW)** können verschiedene Gruppierungen und Formen des Widerstands unterschieden werden.

### Widerstand aus der Arbeiterbewegung

Hier überwiegen vor allem die Aktionen des kommunistischen Widerstands, so meldete die Gestapo in Wien 1944 die Festnahme von 6300 kommunistischen Widerstandskämpfern. Auch die „Revolutionären Sozialisten“ sind zu erwähnen, sie hatten Zellen in Wien, Salzburg und Tirol und waren auch im Eisenbahnmilieu vernetzt. 1942 wurden sie durch Verrat aufgedeckt. Die Kommunisten vertraten ab 1938 das Ziel der Wiedererrichtung eines unabhängigen Österreich. Widerstand wurde etwa durch Schmieraktionen, Flugzettel, oder die Unterwanderung der Hitler-Jugend durch Jungkommunisten sowie durch Sabotageakte geleistet. Bewaffneter Widerstand formierte sich etwa bei den Kärntner Slowenen, deren Partisanengruppen meist auf kommunistische Initiative hin gegründet wurden. Der kommunistische Widerstand holte auch für den Aufbau von Organisationsstrukturen

Spitzenfunktionäre wie die berühmte Architektin Margarethe Schütte-Lihotzky aus dem Ausland zurück.

### Widerstand aus dem katholisch-konservativen-bürgerlichen Lager

Obwohl sich die offizielle Vertretung der katholischen Kirche Österreichs durch die Befürwortung des Anschlusses durch die Bischofskonferenz vorerst klar positioniert hatte, empfanden zahlreiche Priester, Nonnen, Mönche und Laien einen tiefen Widerspruch zwischen der NS-Ideologie und christlichem Gedankengut. Außerdem führten die Verfolgung von Vertretern des alten Regimes (Vaterländische Front), die antikirchlichen Maßnahmen und das klare Auftreten der Nazis gegen alles Österreichische zu Bildung von katholischen, monarchistischen und konfessionellen Widerstandsgruppen, etwa die Gruppen rund um Karl Roman Scholz, Jakob Kastelic und Karl Lederer, die Gruppe Hebra und die Antifaschistische Freiheitsbewegung Österreichs sowie die Gruppe Maier-Messner-Caldonazzi.

### Überparteiliche Gruppen

Vor allem zu Kriegsende bildeten sich überparteiliche Widerstandsgruppen, die bekannteste ist sicherlich die O5 unter Fritz Molden. Bekannt ist auch Major Carl Szokoll, der mit O5 in Kontakt stand und bereits im Zuge der Aktion Walküre 1944 in Aktion getreten war. Die von ihm geplante „Operation Radetzky“ (kampflose Übergabe Wiens an die Rote Armee) misslang zwar wegen Verrats, aber die mit der O5 kooperierenden Tiroler Widerstandskämpfer konnten 1945 Innsbruck noch vor Eintreffen der US-Streitkräfte befreien.

<sup>52</sup> Auszug aus: Kremser G., Tanzer G. u.a., Zeit – Macht – Raum, Geschichte und PB III. (HTL), Wien 2014. S.132/133

<sup>53</sup> (<http://www.doew.at/ausstellung/shoahopferdb.html>, abgerufen am 20.02.2013)



## **Individueller Widerstand**

Hier gibt es zahlreiche Formen des Widerstands, wie das Verweigern des Hitlergrußes oder das Erzählen von NS-kritischen Witzen. Außerdem fallen unter diese meist spontanen Formen das Hören von „Feindsendern“ oder das nonkonformistische Verhalten Jugendlicher („Schlurfe“), das Singen verbotener Lieder oder die Einhaltung verpönter Traditionen (z.B.: Kirchgang, Prozessionen usw.). Die Verweigerung des Kriegsdienstes wie im Fall Jägerstätter oder die aktive Hilfeleistung für Häftlinge, Fluchthilfe und das Verstecken von Verfolgten fallen darunter. Jede Form des Widerstands war mit großen persönlichen Risiken verbunden. Der Staat Israel hat bis heute etwa 20.000 Menschen, die Juden während der NS-Schreckensherrschaft geholfen hatten, als „Gerechte der Nationen“ geehrt. 84 davon stammen aus Österreich.

## **Didaktischer Hinweis/Vorschlag**

Aufgabe für SchülerInnen: Ordne die verschiedenen Beispiele für Widerstand in die allgemeinen Kategorien zum Thema Widerstand ein. Kläre in Zusammenhang mit den vorliegenden Beispielen die Begriffe aktiver und passiver Widerstand.

# Literaturverzeichnis und Quellen

## Bücher, Zeitschriften

Bailer Brigitte. Alle haben gleich gelitten? Antisemitismus in der Auseinandersetzung um die so genannte »Wiedergutmachung«, in: Jüdisches Museum der Stadt Wien (Hg.): Die Macht der Bilder. Antisemitische Vorurteile und Mythen. Wien 1995

Bezirksschulrat Krems. Sagen und Geschichten des Bezirks Krems. Heft 1. 1952

Kremser G., Tanzer G. u.a. Zeit – Macht – Raum, Geschichte, Politische Bildung, Volkswirtschaftliche Grundlagen III (HTL). Wien 2014

Kühberger Christoph. Erinnerungskulturen als Teil des historisch-politischen Lernens. In: Erinnerungskulturen. Informationen zur Politischen Bildung Nr.32. Wien 2010

Neugebauer W. Widerstand und Verfolgung in NÖ 1934-1945. Band 3. Wien 1984

Plöckinger Hans. Sagen der Wachau. Krems a. D. 1926, Nr. 58

Perz Bertrand in: Knigge V. und Frei N. Verbrechen erinnern. Eine Auseinandersetzung mit Holocaust und Völkermord. München 2002

Verosta Stephan: Die internationale Stellung Österreichs . Eine Sammlung von Erklärungen und Verträgen aus den Jahren 1938 bis 1947. Wien 1947

## Websites

[http://www.dhm.de/archiv/magazine/radziwill\\_p/bildundkontext/thematikstahlhelm.htm](http://www.dhm.de/archiv/magazine/radziwill_p/bildundkontext/thematikstahlhelm.htm)

<http://www.doew.at/ausstellung/shoahopferdb.html>

<http://www.heartfield.de/john-heartfield-1891-1968>

## **Landesarchiv NÖ**

Der Landrat des Kreises Melk. Verfallensbericht 07.01. 1941.  
Landesarchiv NÖ

Der Landrat des Kreises Melk. Verfallensbericht 12.07. 1943.  
Landesarchiv NÖ

Der Landrat des Kreises Melk. Verfallensbericht 06.02. 1943.  
Landesarchiv NÖ

## **Lehrpläne, Kompetenzmodelle usw.**

BAG Bild. Kompetenzmodell Bildnerische Erziehung. ([http://www.kphgraz.at/fileadmin/Ausbildung/Lehramt\\_VL/Sem\\_4/Kompetenzen\\_Bildnerische\\_Erziehung.pdf](http://www.kphgraz.at/fileadmin/Ausbildung/Lehramt_VL/Sem_4/Kompetenzen_Bildnerische_Erziehung.pdf))

BMUKK. Die kompetenzorientierte Reifeprüfung, Geschichte und Sozialkunde, PB Wien 2011

Lehrplan AHS Oberstufe (Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung), [https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp\\_neu\\_ahs\\_05\\_11857.pdf?4dzgm2](https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_neu_ahs_05_11857.pdf?4dzgm2)

Lehrplan AHS Oberstufe (Bildnerische Erziehung), [https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp\\_neu\\_ahs\\_16\\_11868.pdf?4dzgm2](https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_neu_ahs_16_11868.pdf?4dzgm2)

LP HLW, [http://www.abc.berufsbildendeschulen.at/upload/2307\\_HLW.pdf](http://www.abc.berufsbildendeschulen.at/upload/2307_HLW.pdf)

## Abbildungsverzeichnis

Albert Heinrich „1917“

[http://www.dhm.de/archiv/magazine/radziwill\\_p/bilder/abb12henrich1917.jpg](http://www.dhm.de/archiv/magazine/radziwill_p/bilder/abb12henrich1917.jpg),  
abgerufen am 07.02.2013

Fotos Friedenskreuz (Gregor Kremser 2014/15)

Zerstörte Denkmäler in Kroatien (Gregor Kremser 2015)

Cover der Arbeiter Illustrierten Zeitung),

<http://www.ddvg.de/w/gfx/orig/bildergalerien-1/geschaeftsbericht-2011/johnheartfield.jpg>,  
abgerufen am 07.02.2013

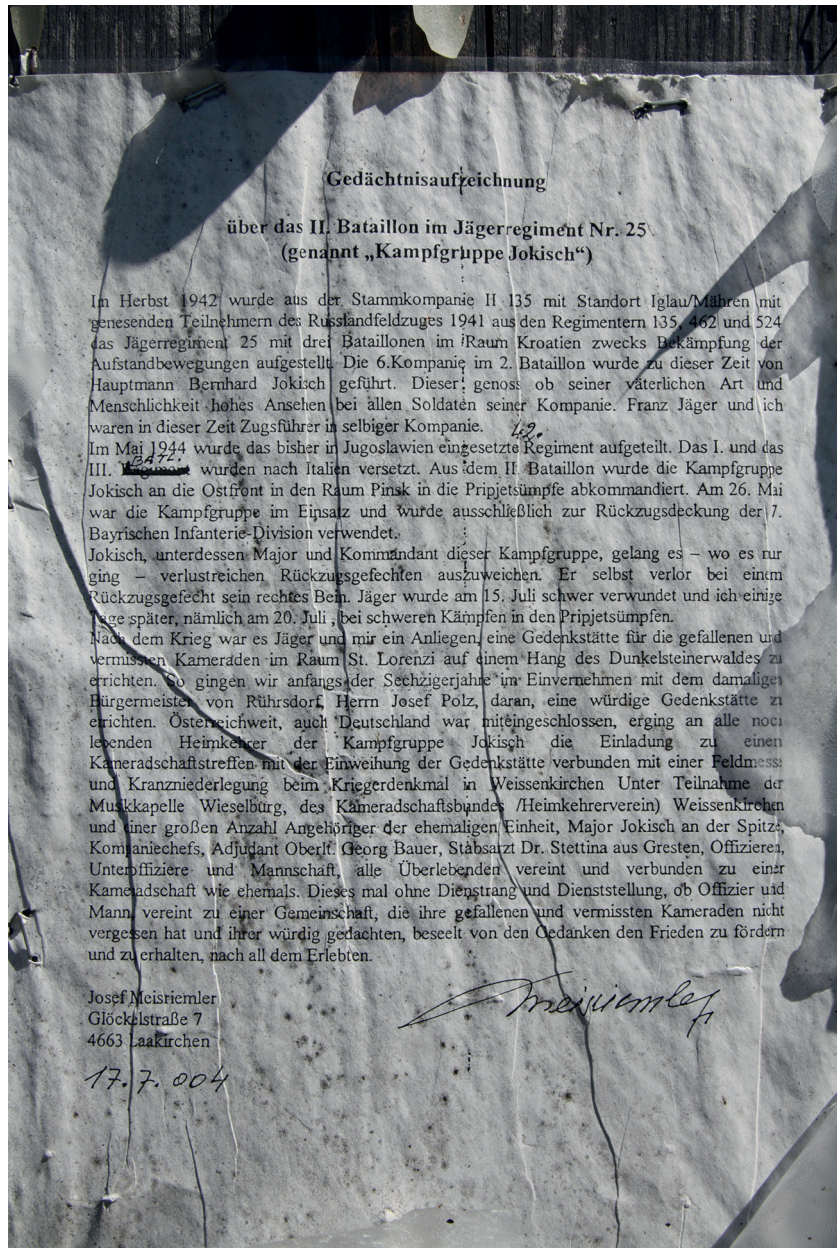
zwei Abbildungen von Collagen von Schülerinnen der HLM HLW Krems 2016 (Foto Gregor Kremser)

„Entartete Kunst. Ausstellungsführer“ (Inv.-Nr.: R 92/740), Deutsches Historisches Museum, Berlin

„Entartete Musik. Eine Abrechnung“ (Inv.-Nr.: R 92/715), Deutsches Historisches Museum, Berlin

# Anhang

## 1. Gedächtnisaufzeichnung



### Gedächtnisaufzeichnung

#### über das II. Bataillon im Jägerregiment Nr. 25 (genannt „Kampfgruppe Jokisch“)

Im Herbst 1942 wurde aus der Stammkompanie II 135 mit Standort Iglau/Mähren mit genesenden Teilnehmern des Russlandfeldzuges 1941 aus den Regimentern 135, 462 und 524 das Jägerregiment 25 mit drei Bataillonen im Raum Kroatien zwecks Bekämpfung der Aufstandsbewegungen aufgestellt. Die 6. Kompanie im 2. Bataillon wurde zu dieser Zeit von Hauptmann Bernhard Jokisch geführt. Dieser genoss ob seiner väterlichen Art und Menschlichkeit hohes Ansehen bei allen Soldaten seiner Kompanie. Franz Jäger und ich waren in dieser Zeit Zugführer in selbiger Kompanie.

Im Mai 1944 wurde das bisher in Jugoslawien eingesetzte Regiment aufgeteilt. Das I. und das III. ~~Bataillon~~ wurden nach Italien versetzt. Aus dem II. Bataillon wurde die Kampfgruppe Jokisch an die Ostfront in den Raum Pinsk in die Pripjetsümpfe abkommandiert. Am 26. Mai war die Kampfgruppe im Einsatz und wurde ausschließlich zur Rückzugsdeckung der 7. Bayrischen Infanterie-Division verwendet.

Jokisch, unterdessen Major und Kommandant dieser Kampfgruppe, gelang es – wo es nur ging – verlustreichen Rückzugsgefechten auszuweichen. Er selbst verlor bei einem Rückzugsgefecht sein rechtes Bein. Jäger wurde am 15. Juli schwer verwundet und ich einige Tage später, nämlich am 20. Juli, bei schweren Kämpfen in den Pripjetsümpfen.

Nach dem Krieg war es Jäger und mir ein Anliegen, eine Gedenkstätte für die gefallenen und vermissten Kameraden im Raum St. Lorenzi auf einem Hang des Dunkelsteinerwaldes zu errichten. So gingen wir anfangs der Sechzigerjahre im Einvernehmen mit dem damaligen Bürgermeister von Rührsdorf, Herrn Josef Polz, daran, eine würdige Gedenkstätte zu errichten. Österreichweit, auch Deutschland war mit eingeschlossen, erging an alle noch lebenden Heimkehrer der Kampfgruppe Jokisch die Einladung zu einem Kameradschaftstreffen mit der Einweihung der Gedenkstätte verbunden mit einer Feldmesse und Kranzniederlegung beim Kriegerdenkmal in Weissenkirchen Unter Teilnahme der Musikkapelle Wieselburg, des Kameradschaftsbundes (Heimkehrerverein) Weissenkirchen und einer großen Anzahl Angehöriger der ehemaligen Einheit, Major Jokisch an der Spitze, Kompaniechefs, Adjutant Oberjfl. Georg Bauer, Stabsarzt Dr. Stettina aus Gresten, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaft, alle Überlebenden vereint und verbunden zu einer Kameradschaft wie ehemals. Dieses mal ohne Dienstrang und Dienststellung, ob Offizier und Mann vereint zu einer Gemeinschaft, die ihre gefallenen und vermissten Kameraden nicht vergessen hat und ihrer würdig gedachten, besetzt von den Gedanken den Frieden zu fördern und zu erhalten, nach all dem Erlebten.

Josef Meisriemler  
Glöckelstraße 7  
4663 Laakirchen

17.7.004

*Meisriemler*

(Foto Gregor Kremser 2015)

## 2. Biografie John Heartfield

John Heartfield, der Begründer der politischen Fotomontage, wurde als Helmuth Herzfeld am 19. Juni 1891 in Berlin-Schmargendorf geboren. Nach einer abgebrochenen Buchhändlerlehre und einer Ausbildung an Kunstgewerbeschulen in München und Berlin wurde er 1914 als Gardesoldat eingezogen, dann aber auf Grund einer simulierten Nervenkrankheit entlassen. Er verkehrte im Romanischen Café mit der Berliner Bohème um Else Lasker-Schüler und mit George Grosz und gehörte der kleinen Gruppe junger Berliner Intellektueller an, welche sich frühzeitig der allgemeinen Kriegsbefürwortung entzog. Aus Protest gegen die antienglische Kriegspropaganda nahm er den Namen John Heartfield an und gründete mit seinem Bruder Wieland Herzfelde die oppositionelle Zeitschrift "Neue Jugend" und 1917 den nach einem Roman von Else Lasker-Schüler benannten "Malik-Verlag".

Einige Zeit später gehörte Heartfield auch zu den Initiatoren der Berliner Dada-Bewegung und trat gemeinsam mit seinem Bruder, George Grosz und Erwin Piscator der gerade gegründeten KPD bei. Nach einem Intermezzo als Ausstatter und Regisseur bei der UFA arbeitete Heartfield für Erwin Piscator an der Reinhardt-Bühne, engagierte sich für die KPD in deren grafischem Atelier und gab gemeinsam mit Kurt Tucholsky 1929 das viel beachtete Bilderbuch "Deutschland, Deutschland über alles" heraus. Ein Jahr später begann seine ständige Mitarbeit bei der "Arbeiter-Illustrierten-Zeitung", für die bis 1938 die klassischen Fotomontagen zur Zeitgeschichte entstanden. 1933 floh der Künstler nach Prag und von dort 1938 weiter nach London. Dort arbeitete er als Buchgestalter für englische Verlage und erhielt eine Arbeitserlaubnis als freischaffender Cartoonist.

Die Rückkehr Heartfields nach Leipzig und Berlin fiel in die äußerst problematische Zeit der "Formalismusdiskussion" in der DDR. Nach zwei Herzinfarkten 1951 und 1952 übernahm er wieder umfangreiche Arbeiten als Ausstatter und Bühnenbildner u. a. für das Berliner Ensemble und das Deutsche Theater. 1956 wurde Heartfield zum Mitglied der Deutschen Akademie der Künste (Ost) gewählt. Es folgten weitere staatliche Ehrungen und zahlreiche internationale Ausstellungen. Am 26. April 1968 starb der Fotomonteur, Bühnenbildner und Typograf John Heartfield nach einer schweren Virusgrippe in Berlin. Er wurde auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof beigesetzt.<sup>54</sup>

<sup>54</sup><http://www.heartfield.de/john-heartfield-1891-1968/> abgerufen am 09.11.2015, gek.

## DER HOSTIENRAUB ZU WEITEN

Im Orte Weiten lebten einst viele Juden. An sie erinnern noch manche Dinge des alltäglichen Lebens, so auch eine Flur, die Judenleiten heißt. In der Kirche finden sich wie zum Zufall Kerzenleuchter, die jenen gleichen, welche die Juden in ihren Tempeln verwenden. Das Volk von Weiten mißtraute der Judenschaft des Ortes und ihr Mißtrauen wurde gerechtfertigt, als eines Tages ein Jude des Marktes eine Freveltat verübte, die von der Christengemeinde als Verletzung ihres Glaubens verabscheut wurde. Man erzählt:

Ein Jude beging einen Gottesraub. Er entwendete eine bereits geweihte Hostie und verbarg sie in seinem Handschuh. Nach Verübung der Freveltat ritt er, um zu entfliehen, da auf die Tat die Todesstrafe gesetzt war, gegen

Norden. Sein Roß trug ihn willig bis in das Tal von Heiligenblut. Dortselbst gehorchte es seiner Hand nicht mehr. Es half weder gütiges Zureden, noch halfen die Sporen. Auch Schläge brachten das Tier nicht von der Stelle. Herbeigeeilte Bauern wollten dem Fremdling helfen. Doch auch sie vermochten es nicht, das Pferd zum Weitertraben zu veranlassen. Das Tier wurde durch Schläge und stetes Antreiben immer unwilliger, bäumte sich empor, sodaß der Reiter in Gefahr kam, abgeworfen zu werden. Da entfiel dem Reiter der Handschuh, in dem er den Leib des Herrn verborgen hatte. Die Hostie kollerte aus jenem auf die Erde. Im gleichen Augenblicke scheute das Pferd des Juden und stürmte im Gallopp davon, den Reiter mit sich tragend. Roß und Frevler verschwanden auf ewig.

Die Bauern, welche den Handschuh emporhoben, erblickten die Hostie. Sie benachrichtigten den Pfarrer von Weiten, der zur Stelle eilte und die Hostie aufblas. Man errichtete an jener Stelle ein Kreuz.

Gew.: Margarete Joachimsthal, Mautern. „Frau Saga“, 5. Reihe, S. 104, Nr. 157.

# Verfolgung und Widerstand, Literaturhinweise

## ad Verfolgung und Widerstand, Beispiel Franz Zeller<sup>55</sup>

### *Nun Gute Nacht*

... mit diesen Worten beendete Franz Zeller den Abschiedsbrief an seine Eltern kurz vor der Hinrichtung am 30. September 1942.

Bereits im Jahr 1938 hatte der Hilfsarbeiter Franz Zeller mit Ferdinand Strasser und Johann Hofmann begonnen, den kommunistischen Widerstand in Krems zu organisieren. Illegale Flugschriften wurden verteilt, ein Abziehhapparat angeschafft und Spenden für die „Rote Hilfe“ für die Familien Inhaftierter gesammelt. Im März 1941 begannen die Verhaftungen durch die Gestapo. Mehr als zwei Dutzend Personen wurden verhaftet und verurteilt. Trotz der Folter während der Verhöre, trotz der Spitzel konnte die Widerstandsgruppe in Krems nicht gänzlich zerschlagen werden und mindestens mehr als zehn Personen blieben unentdeckt. Franz Zeller, Ferdinand Strasser und Johann Hoffmann wurden am 12. Juni 1942 wegen Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode verurteilt.



rechts: Franz Zeller, Porträt 1937

**Im Urteil heißt es unter anderem** „Franz Zeller [...] wurde im sozialdemokratischen Sinne erzogen.

Im Jahre 1927 trat er der SPÖ bei, der er bis zum Verbot 1934 angehörte. [...] Von 1928 bis 1933 war er außerdem aktives Mitglied des republikanischen Schutzbundes. Zeller ist von Beruf Hilfsarbeiter, fand aber erst nach elfjähriger Arbeitslosigkeit nach der Rückgliederung Österreichs an das Reich Arbeit.“ Franz Zeller kannte Ferdinand Strasser von Jugend auf und beide blieben nach 1938 bei ihrer marxistischen Gesinnung. Ferdinand Strasser war nach den Februarkämpfen 1934 über die Tschechoslowakei nach Moskau geflohen, ist im Mai 1936 illegal nach Österreich zurückgekehrt und im August 1937 bei einer kommunistischen Versammlung festgenommen und inhaftiert worden. Unerwähnt bleibt im NS-Urteil, dass Franz Zeller bereits 1932 Mitglied der KPÖ und Ferdinand Strasser seit 1935 Mitglied des Zentralkomitees der KPÖ war.

In der **Urteilschrift** heißt es weiter, dass sie „im Herbst 1939 allmählich zur Ansicht (kamen), dass der Nationalsozialismus die in Österreich bestehenden Rechte der Arbeiterschaft verkürze und dass sich diese nur wehren könnte, wenn die Arbeiter zu einer 'kommunistischen Oppositionspartei' zusammengeschlossen würden“.

Am 30. September 1942 wurden Zeller, Strasser und Hofmann innerhalb weniger Minuten hingerichtet. Johann Hofmann starb um 18:45 Uhr, Franz Zeller um 18: 51 Uhr und Ferdinand Strasser um 18:55 Uhr. Strasser rief bei der Übergabe an den Scharfrichter: „Es lebe die Sowjetunion! Rot Front!“

#### **Im Brief Franz Zellers vom 7. Juni 1942 schreibt er:**

„Eine kleine Hoffnung habe ich ja noch, wenn meine Verhandlung am 12. Juni nicht zu streng ausfällt, dass ich nach verbüßter Strafe mit Euch zusammen sein kann und wenn es auch nur eine kurze Zeit wäre, so bin ich schon zufrieden. Es werden für mich die schwersten Stunden des Lebens sein, am 12. Juni, das könnt Ihr Euch ja denken. Ich war ja in meinem Leben kein schlechter Mensch und muss so schwer büßen, das ist halt ein wenig zu hart, weil ich ohnedies schon viel mitgemacht habe. Aber ich muss es mit Geduld tragen. Sollte ich noch ein wenig Glück haben, es braucht ja nicht viel sein, so werde ich der glücklichste Mensch sein.“



Franz Zeller (Mitte hinten)  
1929 vor der Donaubrücke bei Stein/Mautern

#### **Im Abschiedsbrief schreibt Franz Zeller:**

Liebster Vater, Mutter und Geschwister!  
Seid mir recht herzlich begrüßt und geküsst, ich muss Euch die traurige Mitteilung machen, dass ich heute denn 30.9.42, um 18h30 meinen letzten schweren Gang machen muss. Schwer wird der Gang, den ich heute gehen muss, aber es muss sein. Ich hätte nie geglaubt, dass es soweit kommt. Ich denke in meinen letzten Stunden an Euch. Hätte nie geglaubt, dass ich so ein Ende nehmen muss und Euch alten Leuten so etwas Schreckliches antun muss. Nun liebe Eltern, nehme ich Abschied für immer von Euch, Geschwister, Schwager und Schwägerinnen. Bewahrt mir ein gutes Andenken, lasst mir noch alle Bekannten und Verwandten schön grüßen. Nun Gute Nacht meine lieben Eltern, Gute Nacht.“

Ein Projekt von Robert Streibel und Gregor Kremser im Rahmen des Viertelfestivals 2010 / Waldviertel. Die Installation „Nun Gute Nacht“ soll die Erinnerung an den Widerstandskämpfer Franz Zeller, nach dem dieser Platz benannt ist, wachhalten. ZIVILCOURAGE, ein zeitloses Thema!  
[www.viertelfestival-noe.at/nun-gute-nacht](http://www.viertelfestival-noe.at/nun-gute-nacht)



## ad Literaturhinweise (Auswahl)

- Arnberger Heinz (Hg.). Gedenken und Mahnen in Niederösterreich. Wien 2011
- Lind Christoph. Der letzte Jude hat den Tempel verlassen – Juden in Niederösterreich 1938 – 1945. Wien 2004
- Karl Reder (Hrsg.) und Manfred Schovanec. Beiträge zur Stadtgeschichte von Mautern an der Donau 1918 – 1955. Mautern 2015
- Streibel Robert. Krems 1938 – 1945, Eine Geschichte von Anpassung, Verrat und Widerstand. Verlag Bibliothek der Provinz

<sup>56</sup> <http://www.gregorkremser.at/wp-content/uploads/2011/01/Infotafel-Druckvorlage.jpg>

Im Auftrag des Vereins Wachau Dunkelsteinerwald Regionalentwicklung,  
3620 Spitz, Schlossgasse 3



Mit Unterstützung von:



**ZukunftsFonds**  
der Republik Österreich



